

Persönlicher Erfahrungsbericht

Partnerhochschule: *NTNU Trondheim*

Land: *Norwegen*

Fakultät (Universität Karlsruhe): *Fakultät für Bauingenieurwesen*

Aufenthaltsdauer: *24.07.2006 – 14.12.2006*

Vorbereitung

Schon zu Beginn meines Studiums wusste ich, dass ich die Erfahrungen gebunden an ein Auslandssemester nicht missen wollte. Da ich das Grund- und Grundfachstudium schon absolviert hatte und mich kurz vor dem Fachstudium befand dachte ich, das wäre der richtige Zeitpunkt.

Ich habe für das Auslandssemester ein Urlaubssemester an meiner Heimatuniversität genommen, da ich meinen Horizont auch fachlich erweitern wollte, und somit Fächer an der Universität in Trondheim (NTNU) studieren wollte, die mir in Karlsruhe nicht angeboten wurden. Dies hat leider zur Folge, dass mir diese in Karlsruhe nicht angerechnet werden. Ich werde in meinem Studium Wasserbau vertiefen und die Vorlesungen, die ich in Norwegen besuchte – Marine Physical Environment, Spreading of Pollution, Hydrology of Hydropower – sind eine interessante Erweiterung für meine Vertieferrichtung.

Die Anmeldung von Karlsruher Seite war leider mit sehr viel Aufwand verbunden. Es müssen unzählige Dokumente unterschrieben und dem Akademischen Auslandsamt übergeben werden. Für die Anmeldung an der NTNU gibt es ein online-Bewerbungsformular. Die Bewerbung wird bei fast allen Fällen akzeptiert.

Die Unterkunft wird automatisch über Erasmus vermittelt.

Anreise

Eigentlich gab es für mich kaum eine andere Option als mit dem Auto anzureisen. Für ein halbes Jahr Aufenthalt braucht man schon etwas mehr Gepäck und außerdem wollte ich gern auch die Umgebung um Trondheim etwas besser kennen lernen und im Sommer ein paar Ausflüge machen. Ich bin mit einem Komilitonen nach Trondheim gegangen und wir haben uns allein für dieses halbe Jahr einen Gebrauchtwagen gekauft der später wieder verkauft wurde.

Die Anreise mit dem Auto ist zwar sehr zeitaufwändig – ca. 2200km in 3 Tagen – aber auch landschaftlich wunderschön. Vor allem die Bundesstraße zwischen Oslo und Trondheim war atemberaubend. Störend empfand ich nur die gesetzliche Geschwindigkeitsbegrenzung auf 80km/h – auch auf der Autobahn!

Es gibt viele Möglichkeiten mit dem Auto nach Skandinavien zu fahren. Man sollte sich im Vorherein nach der geeignetsten Fähr- bzw. Brückenverbindung erkunden. Da gibt es schon

sehr große Preisunterschiede. Wir sind mit der Fähre von Puttgarden nach Rödby (Dänemark) übergesetzt und über die Öresundbrücken von Dänemark nach Schweden gereist. Für die Rückreise haben wir uns entschlossen die Fähre von Oslo nach Kiel zu nehmen, da diese bei früher Buchung gar nicht so teuer ist und wir nicht wussten wie die Straßenverhältnisse im Winter in Skandinavien sind. Da der Winter bis Mitte Dezember ziemlich mild war, verlief die Fahrt nach Oslo aber zum Glück ohne Probleme.

Unterkunft

Austauschstudenten wohnen in Trondheim in sogenannten „studentby“s, was Studentenstadt heißt. Wenn man auf dem Gløshaugen campus studiert (dort werden überwiegend Ingenieurfächer unterrichtet) kommt man wahrscheinlich nach Moholt studentby, ansonsten nach Steinan. Ich wohnte in Moholt und war mit meiner Unterkunft sehr zufrieden. Die Zimmer waren ca. 10-12m² klein (möbliert mit Schreibtisch, Nachttisch, Schrank, Bett), die Küche, die man sich zu viert teilte war dafür relativ groß. Alle Zimmer hatten ein Telefon und waren mit Internet verbunden. Anrufe innerhalb der studentbys waren kostenlos. Die Miete war ziemlich hoch und lag bei knapp über 300 EUR. Aber über solche Preise darf man sich nicht wundern, wenn man in Norwegen ist.

Das Leben in Moholt war sehr angenehm. Ich habe meine Wohnung mit einem anderen deutschen, einem indischen und einen schwedischen Austauschstudenten geteilt. Der Kontakt zu meinen Mitbewohnern war sehr gut, allerdings hatte man wenig Kontakt zu anderen Mitbewohnern des Hauses. Außerdem fand ich es weniger gut, dass man nicht mit mindestens einem norwegischen Studenten gelebt hat.

In Moholt gibt es viele unterschiedliche Basements, das sind Partykeller die von Studenten bewirtschaftet werden. Man bekommt da für einigermaßen kleines Geld Bier und kann viele Leute kennen lernen.

Sprachkurs

Um sich auch ein bisschen in der Landessprache mitteilen zu können habe ich mich für den vierwöchigen Intensivkurs norwegisch angemeldet. Der Name war hier auch wirklich Programm: es wurde fünf Tage die Woche fünf Stunden am Tag unterrichtet. Danach kamen dann noch Hausaufgaben. Der Sprachkurs bot auch ein reichhaltiges Freizeitprogramm an, welches dann auch jedes Wochenende füllt. Während des Kurses und vor allem auch innerhalb des Freizeitprogramms lernte man viele andere Erasmus-Studenten kennen.

Die Sprachkenntnisse am Ende des Kurses waren wirklich gut. Allerdings war das Niveau während meines weiteren Aufenthaltes in Norwegen nicht groß gestiegen. Ich war zu wenig unter Norwegern und zu viel unter anderen Erasmus-Studenten mit denen man dann auch eher englisch gesprochen hat. Auch an der Uni hatte ich nur Kurse die in englisch unterrichtet wurde. Das würde ich im Nachhinein ändern. Es ist sicherlich nicht falsch sich zusätzlich für einen norwegisch gesprochenen Kurs zu entscheiden.

NTNU

Ich habe mich entschieden an der NTNU Vorlesungen zu hören, die in der Form in Karlsruhe nicht angeboten werden. Das waren hauptsächlich Vorlesungen über das marine Bauingenieurwesen (Spreading Of Pollution und Marine Physical Environment) aber auch eine Vorlesung über Wasserkraft (Hydrology Of Hydropower). Die Kurse wurden alle samt in englisch unterrichtet. Meine Englischkenntnisse aus dem Leistungskurs vom Gymnasium

reichten dabei für das Verständnis vollkommen aus.

Der Unterrichtsstil an der NTNU ist mit dem von der Uni Karlsruhe kaum zu vergleichen. Man fühlte sich hier

eher wie an einer Schule als an einer Universität und man musste viel weniger

Eigenverantwortung und Durchhaltevermögen mitbringen als an meiner heimischen Universität.

Das liegt vor allem daran, dass man jede (oder jede zweite) Woche pflichtmäßige

Hausaufgaben bekommen hat, dessen Bearbeitung für die Zulassung von Klausuren

obligatorisch war. Zum anderen gab es (zumindest in zwei Vorlesungen) jeweils zwei

Zwischenprüfungen (Midterm Exams) die während des Semesters geschrieben wurden und einen

Einfluss auf die Endnote des Kurses gehabt haben. Durch diese Maßnahmen war man dann

eigentlich schon genug auf die Endprüfung vorbereitet und man verfiel nicht so wie an

einer deutschen Uni in einen Lernstress vor den Prüfungen.

Freizeit

Trondheim hat ein großzügiges Freizeitangebot. In den Bergen rund um die Stadt kann man hervorragend Wandern oder Mountainbike fahren. Da ich leidenschaftlich gerne Mountainbike fahre, war das der ideale Ort für mich. In den Wäldern fand man auch oft Seen, die man im Sommer gerne für ein erfrischendes Bad besuchte. Das Wasser war zwar kalt, dafür aber glasklar.

Ich finde, dass sich der Fjord weniger zum Baden eignete, da dieser noch kälter war als die Bergseen und übersät war von Qualen.

Da die Lebensmittel in Norwegen sehr teuer sind und man für Salzwasser keinen Angelschein braucht, war das Angeln im Fjord eine sinnvolle Aktivität.

Fazit

Das Auslandssemester in Trondheim zu verbringen war auf jeden Fall für mich die richtige Wahl. Die Norweger sind ein sehr herzliches Volk und das Vorurteil, dass sie kalt und abgewandt seien, kann ich auf keinen Fall bestätigen. Auch mit dem Klima und den Tageszeiten kam ich sehr gut klar. Der Sommer 2006 war in Trondheim allerdings auch ein besonders warmer. Im Sommer gab es ein paar Tage an denen es nie richtig dunkel wurde, im Winter war es allerdings lange nur ca. 5 Stunden am Tag hell. Ich fand das nicht weiter störend, außer dass man sich sehr oft müde fühlte.

Die Organisation des Sprachkurses und des damit verbundenen Freizeitprogramms war einzigartig und ich kann es nur jedem empfehlen sich für den Intensive Summer Course einzuschreiben.